

# Gumbinner Allgemeine Zeitung

Verlag: Gumbinner Allgemeine Zeitung GmbH, Druck: Ostgr. Tageblatt GmbH, Iasterburg; Verlagsleiter: F. Plehn; Hauptgeschäftsführer: P. Müller. — Erscheinungswöchentlich 6mal. — Bezugspreis monatlich: Für Stadtbezieher bei Abholung 1.70, durch Boten 1.80 einschl. 25 Pf. Beleglohn, durch die Post 1.90 einschl. 18 Pf. Zeitungsgebühr, durch Agenturen 1.80 einschl. 50 Pf. Beförderungs- und Verp.-Gebühr. Einzelnummer 10 Pf.



Die Anzeigenpreise betragen für die sechsgespaltene mm-Zeile 14 Reichspfennig, für Stellengesuche 10 Reichspfennig. Für die viergespaltene mm-Zeile im Textteil 40 Reichspfennig. — Nachlass laut Freiliste. — Anzeigen-Anschlußsort am Vorlage des Erscheinens um 17.00 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Gumbinnen. Fernsprechanruf: Gumbinnen Nummer 2644. — Geschäftsstelle: Straße der SA. Nummer 18

NS-Kreiszeitung / Amtliches Nachrichtenblatt der NSDAP. sowie aller Behörden der Stadt und des Kreises Gumbinnen

Nr. 140 Gumbinnen, Freitag, den 18. Juni 1943 69. Jahrgang

## Neue englische Drohung gegen die Neutralen. »Wir werden vor keinem Grenzpfeil Halt machen!«

### Bestätigung des angelsächsisch-bolschewistischen Zusammenspiels

(Von unserem Vertreter)

Stockholm, 18. Juni. In dem englischen Scheißschießen gegen die Neutralen und namentlich gegen Schweden, das gegenwärtig mal wieder vor sich geht, wird eine ganze Breitsseite abgefeuert vom „Daily Express“. Das Beaverbrook-Blatt richtet Schmähungen gegen die Neutralen im allgemeinen, wobei jedoch Schweden besonders herausgegriffen und wegen diplomatischer Gesten aus der letzten Zeit ironisiert wird, die als mißgütige und verspätete Anbiederungsversuche an die Plutokratie hingestellt werden. Von grundsätzlicher Bedeutung ist die Erklärung des „Daily Express“, daß die Fragen um Recht und Unrecht, die in diesem Kriege auf dem Spiel ständen, „keine nationalen Grenzen respektieren könnten“. Die englisch-amerikanisch-sowjetische Liga kämpfe für die „Freiheit“, auch die der Neutralen, was das englische Blatt glattweg als unverdienten Vorteil für diese hinstellt. Der „Daily Express“ beendet seine neuen Erpressungsversuche mit folgender unmißverständlichen Drohung: Die Antichennmächte würden sich nach ihrem Siege nicht etwa von irgend welchen Grenzpfählen aufhalten lassen.

Das hat jeder Einsichtige, der sich über die Motive und Ziele der plutokratisch-bolschewistischen Koalition klar war, längst gewußt. Selbstverständlich würden die Plutokraten und Bolschewisten, wenn sie siegen würden, vor keinem Grenzpfahl und keiner neutralen Flagge Halt machen. Sie würden Europa und die ganze Welt zerstückeln, zerreißen und unter sich zu verteilen

### Glückwunsch des Führers

Aus dem Führerhauptquartier wird gemeldet: Der Führer übermittelte dem Reichsverweser des Königreichs Ungarn, Nikolaus von Horthy, zu seinem 85. Geburtstag, in einem herzlich gehaltenen Handschreiben seine und des deutschen Volkes aufrichtigste Glückwünsche.

suchen. Sie würden Rache nehmen an allen, die entgegen ihren Forderungen außerhalb des Krieges bleiben wollen. Sie würden alle ihre Versprechungen und Phrasen, seien sie in der Atlantik-Charta oder in anderen Blättern enthalten, höhnischelnd beiseite legen und die Proteste jener mit Füßen treten, die praktisch nicht von der Gnade der Plutokraten, sondern von dem Abwehr- und Freiheitskampf Deutschlands leben, der ja im Interesse Europas und für die Rettung Europas geführt wird.

Daß sich all diese englischen Vorhaltungen gerade gegenwärtig besonders gegen Schweden richten, hat seine tieferen Gründe. Die Verbündeten sind offensichtlich enttäuscht darüber, daß die von ihnen verlangte und eifrig betriebene Verstrickung Schwedens in ihre eigene Kriegspolitik nicht gelang. Sie haben gewisse diplomatische Gesten in Stockholm und namentlich manche inneren Umtriebe als ermunterndes Vorzeichen aufgefaßt und leiten daher das Recht ab zu frecher Einmischung und drohenden Vorhaltungen, die auf die bekannte Melodie hinauslaufen: „Und willst du nicht mein Bruder sein...“ Daß solche Drohungen laut werden, ist eigentlich überflüssig; denn wohl auch die meisten Schweden sind sich, so sehr ihre Neigungen zuweilen irre gehen mögen, darüber klar, daß im Falle eines Sieges der Antichennmächte die Bolschewisten eilends das Geschäft des Schädelschlagens übernehmen würden. Die Offenheit, mit der sich der „Daily Express“ über diese Drohungen und Absichten äußert, ist nur ein Zeichen von vielen für die immer enger werdende Bruderschaft zwischen den englischen Konservativen, Juden und Sowjets.

### England fehlt es an Mutrosen

Bern, 18. Juni. Um den Nachschub für die englische Kriegsmarine ist es offenbar schlecht bestellt. Er ist bereits zu einem so großen Problem angewachsen,

daß nicht voll verwendungsfähige Rekruten erst zu einer körperlichen Erholung in verschiedene Lager geschickt und dann bei der britischen Kriegsmarine eingesetzt werden. Ungefähr 3200 nur bedingt taugliche englische Rekruten wurden in der letzten Zeit zu einer solchen „Heilkur“ gesandt und 2500 von ihnen nach einigen Wochen schon als „vollstegeverwendungsfähig“ der Kriegsmarine zur Verfügung gestellt.

### Ausgerechnet Stalin danken sie!

Sowjetpolen an den Henker ihrer Landsleute Stockholm, 18. Juni. Der „Bund der Polen in der Sowjetunion“ hat an Stalin ein Dankschreiben geschickt, das von der berüchtigten bolschewistischen Wassilewska und dem Anführer der polnischen Sowjetarmisten, dem Juden Berling, unterzeichnet ist. Sie versprechen darin, „die Freundschaft zwischen den beiden Völkern mit ihrem Blut zu besiegeln“.

Offenbar dachten sie dabei an das Blut der 12 000 polnischen Offiziere, die im Walde von Katyn unter den Genickschüssen der Henker Stalins endeten. Die schlotternde Angst vor dem gleichen Schicksal scheint die polnischen Kommunisten in der Sowjetunion zu jeder Selbsterniedrigung fähig zu machen.

### 120 Kirchen in Italien von den angloamerikanischen Fliegern bombardiert

Rom, 18. Juni. Von amtlicher Seite wird eine Liste der bisher bei feindlichen Bombenangriffen in Italien getroffenen Kirchen veröffentlicht. Es handelt sich insgesamt um 120 Kirchen, darunter 29 allein in Genua, 22 in Neapel, 27 in Palermo, 24 in Turin, fünf in Ostania, fünf in Mailand, zwei in Brindisi, zwei in Messina, zwei in Savona und je eine in Civitavecchia und Trapani.

### Italiener aus dem Balkan abgereist

Sie eilen als Freiwillige zu den Fahnen Sofia, 18. Juni. Viele Italiener, Mitglieder der Kolonie in Sofia, fahren am Donnerstag und Freitag nach Italien, um als Freiwillige in die Armee einzutreten. — Am 16. Juni fuhr durch Sofia eine große Gruppe von italienischen Staatsangehörigen aus der Türkei, die sich als Freiwillige gemeldet hatten.

### Deutscher Glückwunsch für Kroatien

Berlin, 18. Juni. Aus Anlaß des zweiten Jahrestages des Beitritts des unabhängigen Staates Kroatien zum Dreimächtepakt fand zwischen dem Reichsminister von Ribbentrop und dem kroatischen Außenminister Budak ein in herzlichsten Worten gehaltener Telegrammwechsel statt.

## Die Luftunterlegenheit der Sowjets

### 24 bolschewistische Flugzeuge im Südschnitt ohne eigene Verluste abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier gab das Oberkommando der Wehrmacht gestern, Donnerstag (17. 6. 43), bekannt:

Von der Ostfront wird nur örtliche Kampfaktivität gemeldet. Im südlichen Abschnitt wurden gestern 24 Sowjet-Flugzeuge, darunter zwei durch ungarische Jagdflieger, ohne eigene Verluste abgeschossen. An der nordfinnischen Front wiesen deutsche Truppen mehrere sowjetische Vorstöße ab.

Die Luftwaffe traf vor Pantelleria ein Handelsschiff mittlerer Größe und bei bewaffneter Aufklärung im nördlichen Atlantik einen Frachter mit schweren Bomben. Beide Schiffe erlitten so schwere Beschädigungen, daß ihre Vernichtung sicher ist.

Britische Bomber griffen in der letzten Nacht westdeutsches Gebiet an und verursachten durch Bombenwürfe auf Wohnortel, insbesondere in Köln, Verluste der Bevölkerung und Gebäudeschäden. Vier Kranken-



Auf einem Feldflugplatz im Süden Die Flugzeugführer einer Jagdstaffel feiern ihren 182. Abschuß (PK-Kriegsberichtler Ketelehn Sch.)

KRIEGSBERICHTER WALTER TRIENES (PK)

## Der Mittelmeerwall steht!

### Das Befestigungssystem an Frankreichs Mittelmeerküste / Der Zeitgewinn des halbjährigen Kampfes in Tunesien wurde voll ausgenutzt

Es wurde von der Natur besonders reich beschenkt, dieses französische Stück Erde von der spanischen bis zur italienischen Grenze, vor allem der östlich von Marseille bis zur italienischen Riviera reichende Küstensaum, Littoral français oder Côte d'Azur — die „himmelblaue Küste“ genannt. Die Anknüpfungen auf den Plakaten der Fremdenwerbung, die Anpreisungen des Landschaftscharakters lassen die Wirklichkeit weit zurück.

Nur schwer mag man sich vorstellen, daß die Schrecknisse des Krieges auch über diese Landschaft hereinbrechen könnten. Aber nicht nur, daß der Kriegsgott derartige Betrachtungen nicht anzustellen pflegt: seitdem der heldenmütige deutsch-italienische Widerstand im Vorfeld unseres Kontinents einer vielfachen Uebermacht erlag und der Vorhang über dem afrikanischen Kriegsschauplatz einstweilen niederging, ist auch die französische Mittelmeerküste näher in den Bereich des Krieges gerückt.

Wie jederzeit und überall, so hat die militärische Führung der Achse auch hier Vorzüge getroffen, allen Möglichkeiten wirkungsvoll zu begegnen. Dem Einrücken deutscher Truppen in das südliche Frankreich, dem schnellen Gegenschlag auf die britisch-nordamerikanische Landung in Nordafrika folgte bald das erbraune Heer der OT-Arbeiter, der steten und unentbehrlichen Helfer unserer Soldaten. Seit Monaten stehen sie nun am französischen Mittelmeer. Ein Tag angespannter Schaffens löst seitdem den anderen ab. Vorhaben auf Vorhaben entsteht, Schicht folgt auf Schicht.

Ausschnitte aus einer Besichtigungsfahrt durch Frankreichs Mittelmeergebiet seien hier kurz umrissen. In einer großen Küstenstadt, mitten im Hafengelände, treffen wir auf Ausschachtungen. Baggermaschinen arbeiten, Kipprampen nehmen die Erdmassen auf. Preßluftbohrer rattern, denn der Grund ist hier vielfach steinig und als Baugrund nicht sonderlich geeignet. Die Hafenhalle rollt Bretter und Balken an, die stapelweise geschichtet werden. Ein neuer zusätzlicher Luftschutzbunker ist in Angriff genommen. In wenigen Wochen wird er fertiggestellt sein, so wie die in der Nähe liegenden großräumigen Bunker in kaum faßbar kurzer Zeit erbaut worden sind.

Irgendwo an der langen Küste haben Schlepper, mit Zementsäcken voll beladen, festgemacht. Ein Kran greift die Säcke in dem Schiffsraum, hievt die Lasten hoch und setzt sie an Land. Das ist das Material für die hier im Bau befindlichen Ubootbunker. Bald schon werden sie ihrer Bestimmung zugeführt werden können. Auch der Mittelmeerwall trägt nicht nur den defensiven Charakter. Seine Befestigungen sind vielmehr Ausfallort eigener Angriffsunternehmungen gegen die lebenswichtigen Zufahrtsstraßen des Feindes im Mittelmeerraum.

Aus den Bergen, weiter ab vom Meer, hallt es von Detonationen wider. Dynamitpatronen sprengen Granatblöcker und Felsgestein. Stollen werden in die Bergmasse getrieben, bestehende Werke und Kampfstände überholt, zusätzlich erbaut, der Vorkriegszeit entstammende Munitionskammern erweitert. Diese vorwiegend unterirdischen Anlagen sind im Gegensatz zu den Ubootbunkern der Sicht von außen völlig entzogen.

An anderer Stelle wird der schon vorhandene Küstenschutz verstärkt, werden Hafenplätze zu starken Festungen ausgebaut. Hier fordert das feinmaschige Festungsgelände neue Straßen und Dämme, dort Brücken und Gleisanlagen, um eine schnelle Verlegung der Abwehr oder ihrer sofortige Konzentration auf besonders bedrohte Punkte zu ermöglichen. Hier werden Flugplätze angelegt, dort Rohstoffvorkommen erschlossen und gefördert, um Werke und Gruben im Reich zu entlasten. Eine weit verzweigte Vielfalt der Aufgaben, die des verstorbenen Reichsministers Dr. Todt geniale und revolutionäre Festungsplanung deutscher Erfindung und Arbeitsleistung, Organisationsgabe und Menschenführung gestellt hat und deren Summe dem deutschen Soldaten ein wahres Gigantenwerk als Waffe geschaffen hat.

Wenn die Befestigungsarbeiten auch in diesem Abschnitt der europäischer Küsten heute bereits sehr weit vorgetrieben — ja teilweise vollendet werden konnten, kamen ihrer Erstellung einige Umstände zugute. Einmal sind es die Erfahrungen, gewonnen in fast fünf Jahren, beim Bau des Westwalls, der Ubootbunker und des Atlantikwalls. Sie schöpfen aus den an Menschen und Material

### Luftangriff auf Pantelleria

#### Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 18. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht von Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Deutsche Kampfflugzeuge griffen den Hafen von Pantelleria an. Auf einige kleinere Orte der Campagne in Calabrien und Sizilien wurden vom Feinde begrenzte Luftangriffe unternommen, die keine nennenswerten Schäden verursachten. — Südwestlich von Sciacca (Agrigento) wurden zwei Flugzeuge von unseren Jägern ins Meer abgeschossen.

erprobten rationellen zentral geleiteten Arbeitsmethoden. So wurden Arbeitsaufwand und Materialverbrauch bedeutend herabgemindert und neuerlich Arbeitsleistungen erzielt, die um ungefähr ein Drittel die Höchstleistungen beim Westwallbau übersteigen.

Ebenso wurden aber auch die Lehren aus dem bisherigen Kriegsverlauf verwertet und bei den Neuanlagen von vornherein berücksichtigt. So wie sich die Technik, etwa die des Flugzeuges, der Uboot- und der Panzerwaffe, bis zur jetzigen Höhe weiterentwickelte, so ähnlich auch der moderne Festungsbau mit seiner Berücksichtigung des Zusammenwirkens der verschiedenen Waffengattungen und des hohen Ausbildungsstandes und der besonderen Eigenschaften des deutschen Soldaten.

Zusätzlich zu diesen Erfahrungen aber wirkte am Mittelmeergebiet die Natur selbst in weitem Maße. Mittlere Temperaturen von 10 Grad Celsius in den Wintermonaten gestatten Bauarbeiten auch in dieser Jahreszeit. Die Natur gibt weiter mit dem weiten Landschaftsbild so ungewöhnlich anziehend und reizvoll macht, mit ihrer Unzahl größerer und kleinerer Buchten, mit schmalen, zum Teil fast fjordähnlichen Einschnitten, mit Kapbildungen und Vorgebirgen, aber auch mit den im Hinterland sich hochauftrocknenden Berg- und Feldmassiven eine Fülle natürlicher Abwehrmittel. Zu allen Zeiten hätte es nur des menschlichen Zugriffs bedurft, um in diesem Raum, nach dem jeweiligen Stand des Wehrwesens, uneinnehmbare Festungen zu schaffen. So hätte die Außen- und Abwehrmöglichkeiten von Tetonien erkannt und den Grund zu Frankreichs größtem Kriegshafen gelegt, der für die mehrfach von der See her angreifenden Engländer unbezwingbar blieb. Es konnte daher in manchen Fällen auf Bestehendes zurückgegriffen, brauchte Vorhandenes mitunter nur dem neuen Plan angefügt zu werden.

Der Zeitgewinn des halben Jahres, den das treue Ausbarren der Achsenpunkte auf dem weit vorgeschobenen afrikanischen Posten einbrachte, wurde voll genutzt! Der Weltlauf mit der Zeit gestaltete sich weiter zu unseren Gunsten. Mögen das letzte Wort über die Mittelmeerküste auch die Waffen sprechen — so wird heute schon gesagt werden: er steht und hinter ihm steht die Kraft der deutschen und italienischen Armeen.

## Der Kommunismus in England

Er gewinnt immer weiter an Boden, stellt ein schwedisches Blatt fest

Stockholm, 18. Juni. Die Zeitung „Dagbladet“ schreibt in einem Leitartikel, der sich mit der treibenden Arbeiterpartei und dem Kommunismus beschäftigt, das „Interessante an dem Labour-Schicksal, die Kommunisten nicht aufzunehmen, die große Zahl der für die Kommunisten abgegebenen Stimmen sei. Weiter stellt der schwedische Leitartikel fest, daß alles, was von britischer offizieller Seite heute über die Sowjetunion gesagt werde, ausschließlich von den Interessen der britischen Kriegführung beeinflußt sei. Mit der wirklichen Lage in der Sowjetunion und der englischen Einstellung zur Sowjet-Politik habe das nichts zu tun.

Der Kommunismus in England gewinne — erklärt das Blatt — immer weiter Boden. Sein Vormarsch lasse sich nicht dadurch verhindern, daß die Labourpartei den Kommunisten die Türen verschließt. Der Beschluß der Labourpartei sei mehr ein Ausdruck der Angst vor dem eigenen Parteiapparat als eine prinzipielle Abneigung vor dem Kommunismus, dessen Anschauungen tief in die englische Arbeiterwelt eingedrungen seien.

## Der König von Saudi-Arabien gegen einen Judenstaat Palästina

Gutes Kriegsgeschäft der Juden in Palästina

Ankara, 17. Juni. Ibn Saud, der König von Saudi-Arabien, äußerte sich dem Korrespondenten der USA-Zeitschrift „Life“ gegenüber zur Judenfrage in Palästina. Er bestritt den Juden das Recht, einen Staat in Palästina zu gründen. Palästina sei Eigentum der Araber, und die Juden müßten das Land verlassen. Die arabische Kraft sei stark genug, den jüdischen Angriff zurückzuweisen. Die Anwesenheit der Juden in Palästina sei eine Beleidigung der Araber. Solange die Juden mit dem Aufkaufen arabischen Bodens fortführen, werde das unter den Arabern immer wieder neuen Aufbruch auslösen.

Für die Juden in Palästina ist der Krieg ein gutes Geschäft geworden. In den ersten drei Monaten dieses Jahres wurden dort 300 neue jüdische Handelsgesellschaften mit einem Gesamtkapital von 700 000 Pfund gegründet. 45 Gesellschaften haben ihr Aktienkapital um eine halbe Million Pfund erhöht.

## Aus Kultur- und Geistesleben

### Sigrid Onegin gestorben

Lugano, 18. Juni. Die berühmte schwedische Sängerin Sigrid Onegin ist in Magliaso bei Lugano, wo sie seit einiger Zeit lebt, im Alter von 52 Jahren gestorben.

Alles für „Renz“  
Der Name „Renz“ hat heute noch hohe Geltung und die Terra fand bei den Leuten von Zirkus lebhaft Zustimmung und Unterstützung, als sie Berater und Mitarbeiter für ihren Film „Zirkus Renz“ suchte. Die Produktionsgruppe Walter Tost konnte den gesamten Zirkus Busch mit allem seinem lebenden und toten Inventar für die Dauer der Aufnahmen mieten, und Direktor Wacker, der eines der großen Bewahrer zensurierter Tradition gilt, stellt das größte Menschen- und Tiermaterial des Zell-Zirkus Busch zur Verfügung. Die Darsteller des Films, an ihrer Spitze René Deigen, Paul Kaiser und Angéla Hauff, und ihr Spielführer Arthur Maria Rabenalt haben in den Artikeln kameradschaftliche und begeisterte Helfer gefunden.

## Eine Uebersicht über die Kampfplage im Osten

# Tigerpanzer stießen vor

Berlin, 18. Juni. Die seit einigen Tagen an der Ostfront herrschende Kampfplage hielt im allgemeinen auch am 18. Juni weiter an. Nur vereinzelt entwickelten sich aus eigenen Stoßtruppsunternehmungen und feindlichen Erkundungsvorstößen örtliche Gefechte. An einigen Frontabschnitten verstärkte sich das beiderseitige Artilleriefeuer. Dabei brachten unsere Geschütze am Nordabschnitt des Kuban-Brückenkopfes sieben südwestlich Krymskaja zwölf Sowjetbatterien zum Schweigen. Die Infanteriekämpfe an den Kubanfronten beschränkten sich auf die Abwehr zweier bolschewistischer Stoßtrupps im Küstenstreifen am Asowschen Meer. Stuka-Verbände bombardierten mit guter Wirkung Versorgungsstützpunkte und Nachschubkolonnen im Raum nordöstlich Krymskaja.

Am oberen Donez stießen in den letzten Tagen mehrfach einzelne Tigerpanzer gegen die feindlichen Linien vor, um das Nebensland von vorgeschobenen Schützenestern, eingebauten Panzern und Kampfständen zu säubern. Es gelang ihnen, mehrere Sowjetpanzer, Pakgeschütze und Bunker zu vernichten. Im gleichen Raum griffen Stukas durch Luftaufklärung festgestellte feindliche Batterien an und zerstörten durch Bombentreffer mehrere Salvengeschütze. Schlachtfliegerstaffeln bombardierten sie, erzielten mehrere Treffer auf startbereite Flugzeuge.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront fühlten die Bolschewisten südwestlich Ssuchinitschi an zwei Stellen vor, wurden aber abgewiesen. Als sich darauf etwa 200 Sowjets erneut zum Angriff bereitstellten, zersprengte unsere Artillerie die Anmarschlinie, so daß weitere Vorstöße unterblieben. Südwestlich Wolkowitzi hielt die lebhaft beiderseitige Stoßtrupptätigkeit an. Rheinische Grenadiere stießen tief in die feindlichen Stellungen hinein, brachten den Bolschewisten empfindliche Verluste bei und kehrten mit Gefangenen und erbeuteten Waffen in die eigenen Linien zurück. — An

anderer Stelle fing während der Nacht eine Luftwaffeneinheit einen feindlichen Stoßtrupp am Drahtdornis ab und rief ihn auf. Weitere Unternehmungen der Bolschewisten scheiterten, bevor sie zur Entwicklung kamen, im zusammengefaßten Feuer schwerer Waffen. So zerschlugen Artillerie, Granatwerfer und Maschinengewehr im Vorfeld bereitgestellte feindliche Kräfte mit samt den zur Unterstützung des geplanten Unternehmens vorgesehenen Geschützen und verhinderten dadurch dem beabsichtigten Angriff. Südöstlich Wolkowitzi setzten unsere Batterien durch gut liegendes Feuer mehrere feindliche Geschütze außer Gefecht.

An der Front südlich Staraja Rubja versuchten bolschewistische Stoßtrupps, an unsere Stellungen heranzukommen, wurden aber abgewiesen. Eigene Spähtrupps drangen vor allem in das Flußdelta nördlich Staraja Rubja ein und stellten fest, daß das ganze Gebiet immer noch stark verchlammert oder überflutet ist. Unsere Artillerie erwiderte dann das sowjetische Störungsfeuer und zerschlug mehrere Bunker und Kampfstände.

An der finnischen Front hat sich das Bild der Kämpfe nicht verändert. Im Loubi-Abschnitt scheiterte ein Aufklärungsangriff der Sowjets unter empfindlichen Verlusten auf feindlicher Seite, während an der Murmanfront unsere Batterien und schweren Waffen die wirksame Beschießung feindlicher Stellungen und unsere Kampfplüge ihre Luftangriffe gegen Anlagen der Murmanbahn fortsetzten.

In der Nacht zum 17. Juni bombardierten Kampffliegerkräfte Eisenbahnhöfe, Truppenansammlungen und Flugplätze im feindlichen Hinterland. Bei diesen Angriffen rissen Treffer schwerer Bomben die Bahnstrecken Lichaja — Rostow — Tichorezk und Kursk — Scuboda — Waluki — Luganskaja an zahlreichen Stellen auf. Mehrere Züge und Bahnhofsanlagen wurden vernichtet oder schwer beschädigt.

## GPU in Frack und weißer Weste

Wie man in Nordamerika die Bolschewisten gesellschaftsfähig machen will — Der britische Botschafter ein „notorischer Esel“ — Verdummung der Volksmassen

Lissabon, 18. Juni. Die bolschewistischen Bestrebungen in den Vereinigten Staaten zielen darauf hin, den Bolschewismus vor der amerikanischen Bevölkerung so harmlos wie nur irgend möglich erscheinen zu lassen. Die sowjetischen Henker sollen zuzugewandt in Frack und weißer Weste erscheinen. Das USA-Volk sucht man mit solchem faulen Zauber dumm zu machen. Der letzte Hauptschlag dieser Aktion ist der Film „Mission in Moskau“, der nach veröffentlichten Memoren des früheren USA-Botschafters in der Sowjetunion, Davies, die unter dem gleichen Artikel gedruckt erschienen sind, gedreht wurde.

In dem Bestreben, die Bolschewisten möglichst anziehend hinzustellen und die Herzen des amerikanischen Filmpublikums für „Väterlichen Stalin“ zu gewinnen, haben die Filmjuden allerdings jedes Maß verloren, und selbst führende Kritiker in den USA müssen jetzt eingestehen, daß der Film sogar für den amerikanischen Geschmack zu aufdringlich sei. In „Philadelphia Evening Bulletin“ weist die amerikanische Schriftstellerin Dorothy Thompson darauf hin, daß der Film keiner geschichtlichen Prüfung standhielte und so viele wesentliche Fehler aufweise, daß dies selbst dem einfachsten Zuschauer nicht entgehen könne.

Den Höhepunkt des Films bildet die sogenannte „Moskauer Säuberungsaktion“, die Ausmerzung und Ermordung der Stalin-unbequemen und als Trotzkisten angelegten Sowjetfunktionäre und der Generale der Roten Armee. Der Film stellt diesen Trotzkistenprozess als ein Musterbeispiel unantastbarer Gerechtigkeit hin und zeigt

serienweise Mitglieder aus dem sogenannten Moskauer Gesellschaftsleben, wobei Sowjetdiplomaten und GPU-Funktionäre als friedfertige und gepflegte Bourgeois in Frack und weißer Weste ihre Gläser zum Wohl Mister Davies' und seiner Männer und Herrn Roosevelts erheben. — Damit will man die Sorge des amerikanischen Publikums über die ununterbrochen weiter fortschreitende Bolschewisierung der USA einschälen. — Um die sowjet-amerikanische Freundschaft und die politische Weisheit der Amerikaner genügend hinterlandreich zu werden, wie Dorothy Thompson eingesteht, Botschafter der Alliierten, vor allem der britische und der Botschafter der polnischen Emigrantenregierung, Davies, gegenüber als „notorischer Esel!“ hingestellt.

Selbst der Kritiker der Roosevelt treu ergebenen „New York Times“, Bosley Crowther, äußert die Befürchtung, daß die Uebertreibungen dieses bolschewistischen Agitationsfilms sich unangenehm auswirken und in Zukunft überhaupt das Vertrauen in die filmpolitische Art untergraben könnten. Vor allem findet er es aufdringlich, daß man alle Sowjetwunderträger mit einer göttlichen Romantik umgibt und krampfhaft bemüht ist, gleichzeitig das Milieu möglichst „amerikanisch“ erscheinen zu lassen. — So wird die Frau des Außenkommissars Molotow als die vollendetste Salonschönheit dargestellt, die neben ihrem politischen Ehrgeiz auch noch eine Fabrik für kosmetische Artikel betreibt. Ihre Waren sollen unter den Sowjet-Elegants reißenden Absatz finden, wobei die ganze Aufmachung dieses kosmetischen Ladens dem amerikanischen Stil angepaßt ist.

## Eine merkwürdige Urkundenfälschung

In einer Verhandlung vor dem Immenauer Gericht hatte sich eine Einwohnerin aus Oehrenstock wegen Urkundenfälschung in Tateinheit mit versuchten Betrug zu verantworten. Es wurde ihr zur Last gelegt, in das ihrer Schwiegertochter gehörende Notizbuch gefälschte Eintragungen gemacht zu haben, um ihrem Sohn bei einem Unterhaltsprozess zum Erfolg zu verhelfen. Während die geschiedene Schwiegertochter, die als Zeugin auftrat, nur 138 RM Wirtschaftsgeld in den Monaten ihrer Ehe von ihrem Mann bekommen haben wollte, wies ihr Notizbuch eine Summe von über 200 RM auf.

Da die Zeugin nach ihrer Aussage diese Eintragungen nicht gemacht hatte, fiel der Verdacht auf die Schwiegermutter. Die Angeklagte hatte nämlich das Notizbuch gefunden und es dann ihrem Sohn als Unterlagsmaterial zur Verfügung gestellt. Ein einwandfreies Sachverständigenurteil stellte eine zweifelhafte Identität der Fälschungen mit den von der Angeklagten abgegebenen Schriftproben fest. Auch alle anderen Umstände sprachen gegen die Angeklagte, die zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

## 65 tucher bolschewistisches Mörder

Cordoba, 18. Juni. Die spanische Landespolizei konnte in Cordoba einen seit längerer Zeit gesuchten rospanischen Rädelführer

verhaften und der Militärgerichtsbarkeit zuführen. Es handelt sich hierbei um den 36-jährigen Valeriano Cozar Bermudez, dem nicht weniger als 65 Morde an rechtsgerichteten Spaniern zur Last gelegt werden. Der berüchtigte Kommunist entzog sich bisher der Festnahme durch öfteren Wohnungswechsel und den Gebrauch falscher Namen.

## Zwei jüdische Verbrecher zum Tode verurteilt

Bukarest, 18. Juni. Das Czernowitz Kriegsgericht verurteilte zwei Juden zum Tode. Sie hatten sich als Polizisten ausgegeben und unter Todesdrohungen zahlreiche Czernowitz Einwohner erpreßt. Als die Juden festgenommen werden sollten, kam es zu einer abenteuerlichen Verfolgungsjagd, in der Verlaufs die beiden Juden von der Waffe Gebrauch machten.

## Lava begrub einige Dörfer

Madrid, 18. Juni. Der Ausbruch des mexikanischen Vulkans Paracutin ist sehr heftig; ein breiter Strom glühender Lava bewegt sich mit einer Geschwindigkeit von einem Kilometer am Tage bergwärts. Die Lava hat bereits einige kleinere Dörfer begraben, die in großer Eile von der Bevölkerung geräumt werden mußten. Es entstanden große Ernteschäden.

## Die Verwandtschaft zweier Weltbrandstifter

Nach einem Bericht der USA-Zeitschrift „New Yorker“ hat der Genetologe Conkline Mann mit vieler Mühe herausbekommen, daß Roosevelt und Churchill mit einander verwandt seien, und zwar als Vettern siebenten Grades. Der gemeinsame Vorfahr sei ein gewisser Henry Glover, der gegen Ende des 17. Jahrhunderts in Neuhaven lebte und sich offenbar als Redner betätigte, sehr zum Kummer der Demokraten, fügt die Zeitschrift hinzu. Man habe auch festgestellt, daß der Interventionist Franklin D. Roosevelt und der Isolationist Hamilton Fish miteinander verwandt seien und zwar als Vettern vierten Grades. Die Gitter beider Familien liegen auch heute noch nahe beieinander, und zum größten Leidwesen Roosevelts wird Fish immer wieder in dem Wahlbezirk, in dem auch Roosevelt wahlberechtigt ist, als republikanischer Kandidat aufgestellt, und allen Querebreitern der New Dealer zum Trotz gewählt. — Gemeinsamer Vorfahr von Fish und Roosevelt war ein gewisser Jakob Walton, der es als Kaufmann in New York Mitte des 18. Jahrhunderts zu großem Reichtum brachte. Walton hatte einen Sohn Abraham, der in die Familien Roosevelts einheiratete. Roosevelts Vorfahr Abraham kam im Unabhängigkeitskrieg der Vereinigten Staaten auf Seiten der Engländer. Waltons Tochter Mary heiratete den General Lewis Morris, der auf Seiten der Amerikaner kämpfte. Nach dem Kriege sorgten aber die Verwandten Morris dafür, daß Roosevelts Vorfahren Abraham nichts passierte, so daß er auch sein ganzes Vermögen, das man beschlagnahmt hatte, zurückerhielt.

Wenn man gewußt hätte, was heute passieren würde, so schließt der Artikel, hätte man das sicher nicht getan. Im übrigen — so meinen wir — sind die ganzen Familienforschungen unerheblich: Die Geistesverwandtschaft dieser beiden Weltbrandstifter, Hetzer und Störenfriede Roosevelt und Churchill braucht nicht erst nachgewiesen zu werden.

## Die USA im Hintergrund

Mitgliedlicher Aufstand auf Martinique  
Vigo, 18. Juni. Der Oberkommissar für Französisch-Westindien, Admiral Robert, ist immer noch nicht geneigt, Martinique in die USA auszuliefern. Washington versucht daher ansehend, durch innere Unruhen die Stellung Roberts zu erschüttern. „New York Times“ meldet, daß ein Neger namens Valentino mit anderen negativen Gegnern in der Nacht zum 5. Juni versucht habe, sich der Rundfunkstation von Martinique zu bemächtigen. Eine Salve des im Hafen liegenden leichten Kreuzers „Jeanne d'Arc“ habe allerdings genügt, um den geplanten Aufstand zu beenden. Der Negerrebell und seine Anhänger hätten flüchten können.

## Tapiere Soldaten

Träger des Ritterkreuzes  
Berlin, 18. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz an Oberst Wolz, Kommandeur eines Flak-Regiments, und an Feldwebel Josef Heinrichs, Zugführer in einem Grenadier-Regiment.  
Leutnant Friedrich Rupp, ein bewährter Jagdflieger, dem der Führer am 24. Januar 1943 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh, ist an der Kanalküste gefallen.

## Neues in Kürze

Britische Kommunistenpartei lehnt Selbstauflösung ab  
Der beschlossene Austritt der Kommunistischen Partei Englands hielt eine Sondertagung ab, um die Aufforderung zahlreicher Wortführer der Labourpartei zur Selbstauflösung „im Interesse der englischen Arbeiterbewegung“ zu bestrafen. Der Beschluss der kommunistischen Partei lehnte diese „Zumutung“ einstimmig ab.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet  
Auf dem Oelo-Fjord retteten deutsche Offiziere zwei norwegische Paddler, deren Boot gekentert war, vor dem Tode des Ertrinkens.

Verwundete sammeln 7000 kg Spinnstoffe  
In Asch (Süddeutschland) stellten sich 74 verwundete Soldaten der Spinnstoff- und Seidensammlung zur Verfügung. Sie brachten in vier Tagen 7000 kg Spinnstoffe und 300 Paar Schuhe zusammen.

Das 18 000 000. Kommilitat  
Eine in Südrankreich stehende Bäckereikompanie, die seit 1943 ihre Division mit Backwaren versorgt, konnte dieser Tage das 18 000 000. Kommilitat aus dem Ofen ziehen. Diese Leistung wurde in ununterbrochenen Tages- und Nachtschichten mit gut und schwierigen Arbeitsbedingungen erreicht. Durch dauernde Betriebsverbesserung konnte die Bäckereikompanie ihre Leistung bis auf Bestleistung steigern.

Zweitelste Klagenfurt der deutsch-italienischen Gesellschaft  
Im Besein des italienischen Botschafters Dino Alfieri, des Präsidenten der Vereinigung zwischenstaatlicher Verbände und Einrichtungen, der Obergruppenführer Loreo und des Generals und Reichsstatthalters in Kärnten, Dr. Reiner, wurde die Zweitelste Klagenfurt der deutsch-italienischen Gesellschaft gegründet.

Schließung der türkisch-syrischen Grenze  
Der Militärattaché bei der britischen Botschaft in Ankara hat die türkische Regierung von der Schließung der türkisch-syrischen Grenze unterrichtet. Diese Maßnahme liege in dem Wunsch der Briten begründet, keine Nachrichten aus dem syrischen und palästinensischen Raum herauszulassen.

Interessiert Brielmarkensammlierer  
Die bulgarische Generaldirektion der Post gibt bekannt, daß am 3. Oktober antilich des 25. Jahrestages der Thronbesteigung des Königs Boris eine Jubiläumsserie von Brielmarken erscheint. Eine zweite Serie wird zum 30. Januar 1944 anlässlich des 50. Geburtsjages des Zaren auszugeben.

# Aus unserer Heimat

## Wer im Wald raucht, verliert seine Raucherkarte

auf Grund einer polizeilichen Beschlagnahme als Vorbeugungsmaßnahme gegen weitere Brandgefährdungen

Zu dieser Maßnahme sah sich der Chef der Deutschen Polizei im April dieses Jahres veranlaßt, denn gerade im Kriege muß der Wald vor Brandgefahren geschützt werden. Wir müssen immer daran denken, daß der Wald Zeiträume von mehr als 50 Jahren benötigt, um nutzbar zu werden. Darum achte jeder Volksgenosse darauf, daß im Wald — auch auf breiteren festen Waldwegen — nicht geraucht wird!

## Rückwirkende Gewährung von Kinderbeihilfe an Frontkämpferfamilien

Die Kinderbeihilfe, die das Reich auf Antrag beim Finanzamt vom dritten Kinde an gewährt, wird bestimmungsgemäß frühestens am dem Kalendervierteljahr abgegeben, das der Anmeldezeit vorangeht. Da viele Väter an der Front stehen, kann es jetzt leicht vorkommen, daß die rechtzeitig Anmeldung versäumt wird und dadurch die Zahlung der Kinderbeihilfe verspätet beginnt. Der Reichsfinanzminister hat deshalb für Frontkämpfer eine Sonderregelung getroffen. Danach soll bei Haushaltsvorständen, die Wehrdienst leisten oder die zu besonderem Einsatz einberufen und außerhalb der Grenzen des Reiches eingesetzt sind, Kinderbeihilfe von dem Monat ab gewährt werden, in dem die Voraussetzungen erstmalig gegeben sind.

Ein zeitweiser Ausbau der Zahlung der Kinderbeihilfe wegen verspäteter Anmeldung kommt für diesen Personenkreis danach nicht mehr in Betracht. Allerdings wird die Kinderbeihilfe nicht für eine längere Zeit als für das Kalenderjahr, das zur Zeit der Anmeldung läuft, und für das vorangegangene Kalenderjahr rückwirkend gegeben.

## Schaufenster klären auf

Das Schaufenster sollte vom Einzelhändler weit mehr als bisher für die Aufklärung der Verbraucherschicht eingesetzt werden. Das Textilschaufenster kann durch praktische Beispiele über die zweckmäßige Verwendung und Instandsetzung verschiedener Kleidungsstücke belehren. Der Eisenwarenhandel kann durch seine Schaufenster der Hausfrau an praktischen Beispielen zeigen, wie mit einfachsten Mitteln in der einfachsten Weise Reparaturarbeiten auszuführen sind. Auch der Lebensmittelhandel ist von der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel aufgefordert worden, seine Schaufenster in den Dienst der Kundenaufklärung zu stellen. Den Lebensmittelkaufenden werden Plakatserien zur Gestaltung ihrer Schaufenster zur Verfügung gestellt. Diese Plakate, die der Reichsausweis für volkswirtschaftliche Aufklärung im Einvernehmen mit der Fachgruppe Nahrungs- und Genußmittel der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hergestellt hat, werden bei der Verbraucherschicht für die richtige Aufbewahrung von Nahrungsmitteln, für richtige Bearbeitung vor dem Zubereiten und für die richtige Zubereitung selbst.

**Markenabgabe in den Gaststätten.** Das Landesernährungsamt veröffentlicht im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe eine Bekanntmachung über die Markenabgabe in Gaststätten bei voller Verpflegung, die für Ferienerziehende und Erholungssuchende von besonderem Interesse ist.

## Kann man sich auf Kolp verlassen?

Roman von Charlotte Kaufmann

33. Fortsetzung.

„Auf jeder Station könnte man gut und gern noch einen zweiten Leiter gebrauchen. Wir haben so viel Arbeit, daß sie uns über den Kopf wächst.“

„Das muß einer mal Steenstrup sagen!“ rief Kren.

„Ach, Steenstrup? Nach seiner Ansicht ersticken wir ja allesamt in Faulheit!“

Er erzählte, daß Fellen französisches Kognak bekommen habe; er habe die Flaschen gesehen. „Der alte Gauner weiß, was uns schmeckt. Wir wollen knobeln, wer die erste Runde zahlt!“

Ole verkündete, daß er nicht wegen Tsins Kognak hergekommen sei, der zudem wahrscheinlich weder aus Frankreich stamme noch alt sei, sondern vermutlich im Biagowjeschotechnisch gepantscht und dann mit einem falschen Etikett versehen wurde. Er sei gekommen, weil er mit ihnen reden wolle. „Reden?“

Erstens habe er eine Neugierde erfahren, und dann, da ja er käme eben wegen Kolp. Die Sache Kolp ließ ihm keine Ruhe. Steenstrup sei im Unrecht. Man könne doch nicht zulassen, daß Kolp nun gehe und außerdem noch eine riesige Summe bezahle. Das wäre ja ein Irrsinn. Kolp sei der anständigste und ehrlichste Kerl von der Welt!“

„Man soll sich da nicht einmischen“, sagte Kren und hielt seine Hand über die heißen Holzkohlen.

„Man muß sich da sehr wohl einmal ein-

# Der Kampf um den Kubanbrückenkopf

## Geleitzugsicherung im hohen Norden

Die neue Deutsche Wochenschau führt wieder in das heftigste Kampfgebiet des Kubanbrückenkopfes. Ununterbrochen bringen schwer beladene Fahrprämie den Nachschub von der Krim her über die Straße von Kertsch. Dann geht der Transport mit Eisenbahn und Fuhrwerken weiter bis an die vorderen Kampfstellungen. Spähtrupps halten ständige Fühlung mit dem Feind, der immer wieder versucht, unter Einsatz weit überlegener Kräfte unsere Linien einzudrücken. Jetzt sind sowjetische Ansammlungen im Anmarschgebiet zu dem Lagunengewirr des Kuban erkannt worden. Sie werden von unseren vorgeschobenen Posten scharf beobachtet. Da — Bewegung bei den Bolschewisten! Unsere Artillerie und Granatwerfer halten dazwischen. Trotzdem gelingt es den Sowjets, im Schutze des hohen Schildkrückicht vorzustoßen. Heftiges MG-Feuer schlägt den Angreifern entgegen und reißt große Lücken in ihre Reihen. Der Feind wird abgewiesen. Wer von den Bolschewisten nicht gefallen ist, hebt die Hände hoch. Die Aussagen der Gefangenen bestätigen die Meldungen unseres Spähtrupps. Ein neuer Angriff der Sowjets! In erbittertem Nahkampf werden sie hartnäckig abgewiesen. In ungelogener Einsatzbereitschaft hält der deutsche Soldat seine Stellungen in diesem wichtigen Frontabschnitt. Den Vorstoß einer eigenen Kampfgruppe zeigt uns die neue Deutsche Wochenschau in ihrem Bericht aus dem Mittelabschnitt der Ostfront. Voll Spannung verfolgen wir, wie unsere Stoßtrupps durch das feindliche Feuer hindurchstößt und in die sowjetischen Gräben eindringt. Es gelingt, einige Gefangene zu machen; damit ist die Aufgabe des Unternehmens erfüllt. — Vorher sehen wir Bilder aus dem Leben unserer Soldaten an ruhigen

Tagen. Mit dem Nachschub gehen wir nach vorn. Eine überschwemmte Flußniederung wird durch eine Selbstbahn überbrückt. In der Hauptkampflinie drängt sich alles zum Feldpostempfang. Für jeden ist etwas dabei. Mutters Pfingstkuchen muß natürlich gleich probiert werden. Jetzt ist auch wieder eine kleine Zeit für einen Besuch beim Friseur. Ein Zug ist zum Impfen angetreten, die Männer eines anderen haben sich zwischen den Stellungen der Hauptkampflinie Gemütsbeute angelegt, die mit viel Liebe gepflegt werden. Auch die Pferde des Nachschubs haben jetzt Rucktage. Bei sorgsamer Pflege können sie sich von den schweren Strapazen der Schlammperiode erholen. In einer Feldbäckerei werden wir Zeuge eines großen Augenblicks: das 8000. Brot wird gebacken. Mit einer eingebackenen Überraschung wird es einem Verband der vordersten Linie zugeteilt. Der glückliche Empfänger findet später in dem Brot eine Metallkapsel mit einem Gutschein für eine Torte und eine Flasche Likör, die freudig mit den Kameraden geteilt wird.

Es folgen Aufnahmen von der Murman- und der Murmansk-See. Marineartillerie sichert von der Küste unsere Geleitzüge. Sowjetische Geschütze, die vom anderen Ufer der Bucht aus mit ihren Granaten das gesamte Fahrwasser abstreuen, müssen niedergehalten werden. Die feindlichen Einschläge liegen dicht bei den Schiffen unseres Geleitzuges. Unsere Stuka greifen in den Kampf ein. Die Bolschewisten feuern, was die Rohre hergeben. Die Transporter mußten eingeebelt werden. Bald sind sie der Feindsicht entzogen und können sicher ihrem Ziel entgegensteuern. Die einleitenden Bilder der neuen Deutschen Wochenschau zeigen eine Einsatzübung unserer Fallschirmjäger.



Ablösung geht nach vorn  
Nach beschwerlichem Marsch durch Schlamm und Morast sind die Männer, die ihre Kameraden ablösen sollen, in dem ihnen zugewiesenen Abschnitt angelangt. — Der Zugführer weist seine Leute in die neuen Stellungen ein (Scherl)

## Am Sonntag Handball-Großkampf?

Nach längerer Zeit wird Gumbinnen am Sonntag wieder einmal einen Handballkampf erleben, der an die großen Spiele unseres vergelichen WSV „Graf Room“ erinnert. Der Gegner für dieses Spiel ist die äußerst spielstarke Elf der Luftnachrichten Goldap.

Unsere Gumbinner Soldaten, die das Spiel unter dem Namen des WSV „Graf Room“ durchführen, haben sich für diesen Kampf bestens gerüstet. Im ersten Spiel gegen die Bannmannschaft errang die Mannschaft nur einen 10:8-Sieg, aber am gestrigen Abend zeigte die Elf mit ihrem 11:3-Erfolg, daß die Teilnahme alter Gauklassenspieler vom WSV „Graf Room“ eine bedeutende Verstärkung der Mannschaft bildet. Die jungen Spieler der Bannmannschaft machten anfangs den Soldaten schwer zu schaffen und brachten in schnellen Angriffen immer wieder schöne Torwürfe an. Die Erfahrung und das Können der alten Gauklassenspieler Warschka, Herrmann und Tidick wirkte sich jedoch immer mehr aus, so daß die Zuschauer an dem prachtvollen Zuspiel ihre helle Freude hatten. Gegen das Stellungsspiel der alten „Kanonen“ konnte auch der Kampfeifer der jungen Bannmannschaft nichts ausrichten, so daß der Sieg der Soldaten auch in der Höhe verdient war.

„Das Spiel beginnt am Sonntag um 15 Uhr auf der alten Kampfstätte des WSV „Graf Room“, auf dem Hofe der Füsilierkaserne.“

## Vorsicht bei Starkstromleitungen!

Elfjähriger vom elektrischen Strom gefaßt  
Kinder wie Erwachsene haben an Starkstromleitungen und Isolatorenhäuschen nichts zu suchen. Denn hier droht ein schneller und schrecklicher Tod. Immer wieder wird vor Spiel und Unfug in dieser Beziehung gewarnt, aber leider müssen auch immer wieder Fälle gemeldet werden, in denen diese Warnungen mißachtet wurden und Menschenleben kosteten. In Neufahrer bei Salzwedel ist kürzlich ein Elfjähriger, durch das böse Spiel anderer Jungen verführt, ein Opfer des

elektrischen Todes geworden. Eine Anzahl Leitungen hatte sich dort an einen elektrischen Leitungsmast herangemacht. Sie waren emporklettert und hatten dabei ein Taschentuch an der Leitungsröhre geworfen. Es kann nur als ein großer Zufall und ein sonderbares Glück bezeichnet werden, daß den Leichtsinnigen dabei nichts geschah. Ihr Beispiel aber brachte einen Elfjährigen zu dem Entschluß, das anscheinend gefahrlose Spiel fortzusetzen und das Taschentuch mit einem Stock von dem Draht herunterzuholen. Der Junge klonn also an dem Leitungsmast empor, und angelte mit dem Stock nach dem Taschentuch. Dadurch geriet er in den Stromkreis und stürzte mit schweren Verbrennungen ab. Er war sofort tot.

## Die Punktfürage beim Nähmittelkauf

Nähmittel gibt es seit Einführung der dritten Kleiderkarte nur noch gegen Abgabe eines Nähmittelabschnitts und eines Kleiderkartenpunktes. Wie die Fachgruppe Bekleidung, Textil und Leder der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel mittel, darf aber beim Nähmittelkauf nur ein Punkt der gleichen Kleiderkarte abgetrennt werden. Wenn also auf einen Nähmittelabschnitt der dritten Kleiderkarte Nähmittel eingekauft werden, so muß ein Punkt von dieser Kleiderkarte abgetrennt werden. Sind auf der dritten Kleiderkarte keine Punkte mehr vorhanden, so darf kein Punkt der vierten Kleiderkarte abgetrennt werden. Für Nähmittel, die auf einen Nähmittelabschnitt der vierten Kleiderkarte eingekauft werden, darf demzufolge auch ein Punkt der vierten Kleiderkarte abgetrennt werden.

## Verwundete als Rettungsschwimmer

Im Rahmen der Behandlung Verwundeter und Kranker wird in den Reservelazaretten der Heimat statt der früher angewandten medico-mechanischen Behandlung mit Zanderapparaten jetzt überall Verwundeten und Krankensport mit sehr guten Erfolgen durchgeführt. Dabei wirkt sich auch das Schwimmen als Teil der Gesamtmaßnahme

äußerst günstig auf die Patienten aus. Ein großer Prozentsatz der Verwundeten, die bisher Nichtschwimmer waren, erlernten das Schwimmen erst nach der Verwendung, häufig selbst bei Amputationen eines oder mehrerer Gliedmaßen, bei Lähmungserscheinungen und anderen Bewegungsbehinderungen.

Das erste Ziel der Schwimmzubereitung ist die Ablegung der Freischwimmerprüfung, wie es in der dafür in Frage kommenden Dienstvorschrift des Heeres bereits vorgeschrieben ist. Mit den dabei geforderten Leistungen gibt sich ein Teil der Verwundeten aber nicht zufrieden, er strebt vielmehr danach, den Grund- bzw. Leistungsschein der DLRG, der die Wehrmacht wie einer der Landesverbände unmittelbar angeht, zu erwerben. Beim Rettungsschwimmen dabei folgende Bedingungen zu erfüllen:

Kleiderschwimmen mit anschließendem Auskleiden im Wasser, Retten eines in Ertrinkungsgefahr Befindlichen, Strecken- und Tiefentauchen, Befreiungsgriffe im Wasser, Ausführung der Wiederbelebungsmethoden, Verhalten bei Unglücksfällen. — Diese Bedingungen werden gegenwärtig von zahlreichen Verwundeten erfüllt.

## Amtl. Bekanntmachungen der NSDAP

- Ortsgruppe Bergedorf, Sonnabend, 19. Juni, 20.30 Uhr Mitgliederversammlung in Bergedorf. Es nehmen teil: Parteigenossen und Walter der Gliederungen. Weihnachtsfeier der angeschlossenen Verbände.
- Ortsgruppe Branden, Montag, 21. Juni, 20.30 Uhr Mitgliederversammlung. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.
- Ortsgruppe Gerwen, Montag, 21. Juni, 20.30 Uhr Mitgliederversammlung.
- Ortsgruppe Gr. Balthen, Sonnabend, 19. Juni, 20.30 Uhr Mitgliederversammlung in Amsteden. Dazu erscheinen alle Parteigenossen und Parteigenossinnen, sowie Parteiliedner, die Angehörigen der Gliederungen und die Walter der angeschlossenen Verbände. RAD- und Wehrmachturlauber sind eingeladen.
- Ortsgruppe Großstangenwald, Mitgliederversammlung am 21. Juni, um 20.00 Uhr in der Gaststätte „Parteiliedner, Anwärter, Führer und Fahrerinnen der Gliederungen und der angeschlossenen Verbände haben zu erscheinen.“
- Ortsgruppe Großwallersdorf, Sonnabend, 19. Juni, 20.30 Uhr bei Loos, Mitgliederversammlung. Anschließend Appell der Politischen Leiter.
- NSDAP, Ortsgruppe Herzogskirch, Sonnabend, 19. Juni, 20.30 Uhr Mitgliederversammlung bei Eske, Herzogskirch.
- Ortsgruppe Preußendorf, Mitgliederversammlung Sonnabend, 19. Juni, 20.30 Uhr bei Fg. Geschwandter. Es nehmen teil: Parteigenossen, Führer, Walter, Parteimitglieder der Gliederungen und Verbände.
- NS-Frauentrupp und Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Branden, Sonntag, 20. Juni, 15 Uhr, Gemeinschaftsabend bei Perlbach.

„Das hat mit Vernunft nichts zu tun. — Seine Frau ist jung und schön, und es wäre schon verständlich, wenn er sich um ihre willen nicht in die Gefahr begeben wollte, Steenstrup Mißfallen zu erregen.“

„Das werden wir ja feststellen“, sagte Ole kühl. „Ich wollte nur wissen, ob ich auf euch zählen kann, ohne ich Jons spreche.“

„Wir werden Steenstrup die Hilfe leisten, wenn du's für nötig hältst — so lange, bis er, anstatt Geld von Kolp zu verlangen, ihm noch was auszubehlt!“ lachte Fellen und nahm dem alten Tsin die Gläser und die Glasflasche ab, die er heranschleppte. „Und nun trinken wir einen, auf Kolp und Mikkel diesen Glückspilz. Zum Oldoi kommt er! Ach, und ich habe mit Sönders gewettet, daß Olsen hingeschickt würde oder Wettergrund.“

Der alte Tsin schenkte ein. Sein langes Obergewand starrte vor Schmutz, und sein dünner schwarzer Zopf baumelte ihm wie ein Rattenschwanz über den Rücken. Seine tiefen Augen blickten flink über die Gesichter der Männer, während sein Mund gleichbleibend hinterhältig grinste. „Ein kleines Spielchen?“ fragte er.

„Jawohl!“ rief Fellen.

Ole winkte ab.

„Sei doch nicht so blödsinnig langweilig!“ „Nein, ich gehe jetzt! Ich will nach Jens Mikkel sehen!“ Auf dem Boden lagen ausgepuckte Kürbiskerne. Es roch stark nach Schmutz und verbranntem Opium.

„Ein Glas trinkst du noch zuerst!“

Ole kippte es hinunter. „Auf Wiedersehen! Ihr werdet ja morgen abend wieder hier sein?“

„Du kannst uns heute noch hier treffen. So bald gehen wir heute nacht nicht heim!“ (Fortsetzung folgt).

mischen! Sonst meint Steenstrup, er könne mit uns immer machen, was er will!“

„Laß diese Ansichten nicht deinen alten Herrn hören!“

„Mein Vater denkt in der Angelegenheit Kolp bestimmt so wie ich.“

„Was sollen wir hier.“

„Steenstrup die Stirn zeigen. Wir müssen uns geschlossen vor Kolp stellen.“

Dammann strich sich bedächtig über die Haare. „Ich glaube nicht, daß Kolp das haben will.“

„Natürlich will er es nicht haben. Aber wir werden ihn fragen.“

Fellen winkte dem alten Tsin und ersuchte ihn, eine Flasche von dem alten Kognak zu bringen, den er hinter dem Ziegelofen versteckt habe. Tsin behauptete, nichts von Kognak zu wissen.

„Und was für eine Neugierde hast du erfahren?“ fragte Kren.

„Ich weiß, wer zum Oldoi kommt.“

„Ah!“ Sie rückten näher zusammen. „Wer?“

„Jens Mikkel!“

Sie schwiegen verblüfft. „Darauf trinken wir einen!“ rief dann Fellen. „Los, Tsin, her mit dem Kognak!“

Der Alte grinste hinterhältig. Sein faltenloses Gesicht war gelb wie eine Quitte. Bischof zog verächtlich seine Mundwinkel herab. „So? Jens Mikkel?“

Kren nickte nur.

Dammann meinte, Jens Mikkel habe eben zur Zeit eine Glücksträhne. Man dürfe ihn deswegen nicht beneiden. Weder um seine schöne junge Frau noch um den begehrten Posten. Man wisse ja nie, wie lange so etwas andauere, und Steenstrup habe zwar augenblicklich an Mikkel einen Narren gefressen, aber wie rasch sich seine Gunst wenden könne, das habe man an Kolp gesehen. Im übrigen sei Mikkel ja ganz schön

# Aus unserer Provinz

**Wieder ein Fünfhunderter in Königsberg**  
**Königsberg.** Ein Wehrmachtangehöriger der zur Zeit in Königsberg einen Genesungsurlaub verbringt, kaufte am Münzplatz vom Glücksmann vier Lose. Er mußte sie erst alle öffnen, ehe er mit dem letzten einen berechtigten Anspruch auf 500-Mark-Gewinnauszahlung erhob.

**Ein „Tausender“ gezogen**  
**Ebenrode.** Auf dem Adolf-Hitler-Platz kaufte in den späten Abendstunden eine Volksgenossin mehrere Lose vom Glücksmann. Fortuna war ihr besonders hold, denn sie ließ die Volksgenossin neben einigen kleineren Gewinnen auch einen „Tausender“ ziehen.

**Generalmajor Trenkmann 80 Jahre alt**  
**Lützen.** Generalmajor a. D. Trenkmann, Suliminen, konnte seinen 80. Geburtstag begehen. In Ramten, Kreis Rößel geboren, trat er 1883 als Fahnenjunker in das Fußartillerie-Regiment von Linger (I. Ostrp.) Nr. 1 in Königsberg ein. Ein Jahr später wurde er zum Offizier befördert. Im Laufe seiner ganzzahligen Dienstzeit stand er in Königsberg, Anklam, Berlin, Jüterbog, Thorn, Graudenz und Lützen in Garnison.

**Zwei Paddler im Mauersee ertranken**  
**Lützen.** Am Pfingstsonnabend kenterte auf dem Mauersee ein mit zwei Personen besetztes Paddelboot, wobei die 18jährige Gertrude Czernba aus Allenbrück ertrank.

Am ersten Pfingstfeiertage kenterte ein weiteres mit zwei Personen besetztes Paddelboot. Der 53 Jahre alte Postinspektor Penski aus Lützen erkrankte, während es gelang, seinen Sohn zu retten.

**Ein Heiratsschwindler wird gesucht**  
**Osterode.** Im Kreise Osterode treibt ein Heiratsschwindler in der Person des Melkers Paul Flock, geboren 1913, sein Unwesen. Die Polizei fahndet nach ihm.

**Ein Kind im See ertrunken**  
**Sensburg.** Die zweieinhalbjährige Tochter Margot des Bauern Knobbe aus Rotenfelde fiel beim Spielen in den Ixsee und ertrank. Erst nach zwei Stunden wurde das Kind vermisst. Bei der Suche nach der Kleinen fand die Mutter ihr Kind im See ertrunken.

**Todesstrafe für fünf Schwarzschlächter**  
**Zichenau.** Vor dem Sondergericht in Zichenau standen zwölf polnische Männer und Frauen, die des Verbrechens der Schwarzschlachtung angeklagt waren. Diese Bande betrieb eine großangelegte geheime Schweineschlächterei, auf deren Spur man erst durch einen Zufall kam. Nach dem Ergebnis der amtlichen Ermittlungen dürften von den jetzt abgeteilten Tätern und einigen flüchtigen

Verbrechern in den letzten Monaten mehr als 100 Schweine geschlachtet worden sein, die dann auf Schlechtwegen im Kreise Mielau veräußert wurden. Gegen fünf der Verbrecher wurde die Todesstrafe verhängt; die anderen, die die Schweine an die Schwarzschlächter verkauft hatten, erhielten Freiheitsstrafen von zwei bis vier Jahren Straflager.

**Keine Waldoper in diesem Jahr**  
**Zoppot.** Die Generalintendantur der Zoppoter Waldoper gibt bekannt, daß in diesem Jahre aus kriegsbedingten Gründen keine Waldoper stattfindet.

## Hier sprechen wir mit der Frau

### Rhabarber muß richtig zubereitet werden!

Für uns Hausfrauen ist es schon eine rechte Freude, mit Rhabarber das erste Kompott aus frischem Material auf den Tisch bringen zu können und allerhand Abwechslung im Speisezetteln zu erreichen. Ja, wenn man nur nicht soviel Zucker zu dem an sich sauren Rhabarber brauchte, denn Zucker müssen wir doch im Hinblick auf die heranahende Einmachzeit sparsam. Nun gibt es allerdings eine Möglichkeit, die Säuren des Rhabarbers ein wenig abzustumpfen, wie der Chemiker sagt, damit man dann weniger Zucker zusetzen muß. Dieses Abstumpfen muß aber auch sachgemäß geschehen, und zwar in diesem Fall mit dem richtigen Mittel. Manche Hausfrauen setzen doppelkohlen-saures Natron zu, aber das wollen wir lieber nicht, sondern wir nehmen ein besseres Mittel. Selbst wenn wir Natron im Hause haben, machen wir uns doch die Mühe, — und sie lohnt sich in diesem Fall wirklich! —, und kaufen uns in der Drogerie etwas Schlämme-kreide. Durch Schlämmekreide werden gerade die unangenehmsten Säuren gebunden, wir brauchen weniger Zucker, das Rhabarbergericht schmeckt bedeutend besser und ist viel bekömmlicher. Also mehr können wir doch nicht verlangen! Im Rhabarber sind auch Oxalsäuren enthalten, die durch Schlämmekreide unschädlich gemacht wird. Wenn aber jemand an Nierenstörungen leiden sollte, ist es immerhin besser, den Arzt zu fragen, ob ihm der Genuß von Rhabarber nicht schaden könnte. Auch in der Kinderernährung ist man vorsichtig und wendet erst recht unseren kleinen Kniff mit der Schlämmekreide an.

Praktisch machen wir das Abstumpfen der Säure mit Schlämmekreide so, daß wir den vorgerichteten Rhabarber ohne Zucker zum Kochen ansetzen und auf je ein Kilogramm Rhabarber ¼ Teelöffel voll Schlämmekreide

### Von stürzenden Erdmassen begraben

**Neuenburg.** Ein siebenjähriger Junge grub sich ein Loch am Abhang des Weichselberges. Plötzlich stürzte die darüberliegende Erde ein und begrub den Jungen unter sich. Andere Kinder riefen einen Arbeiter herbei, der aber nur noch die Leiche des Jungen bergen konnte.

**Eine Oberschule für Sudauen geplant**  
**Sudauen.** Die Stadt Sudauen plant eine Oberschule mit Beginn des neuen Schuljahres einzurichten. Zunächst sollen die Klassen I bis 4 besetzt werden. Die Schule wird mit einem Internat verbunden, so daß auch auswärtigen Schülern und Schülerinnen der Besuch bei guter Pension und sachgemäßer Aufsichtigung möglich ist.

# Zwei Anekdoten

**Eine Preußische**  
 Auf dem Roßplatz in Leipzig waren nach der Völkerschlacht erbeutete französische Kanonen aufgestellt, unter der Obhut einer preußischen Schildwache. In der ersten Zeit blieben viele Leipziger stehen, um die Sehenswürdigkeit zu bestaunen und ihre unterschiedlichen Empfindungen zu äußern. Manche konnten ihre alte Sympathie für Napoleon nicht verbergen, so ein aufgekleideter Herr, der sich als Sachkenner aufspielte und behauptete, das seien gar keine französischen Kanonen, sondern preußische.  
 Kaum war das dem Posten zu Ohren gekommen, als er auf den Meckerer trat und ihm eine derart wuchtige Ohrfeige verabreichte, daß jener zurücktaumelte.  
 „Das war eine preußische!“ erläuterte der Soldat den Umstehenden. „Die Kanonen aber sind französische.“

J. M. Ritter.

### Einfache Lösung

Unter Ludwig XIV. erregte der Gesandte eines östlichen Reiches in der Pariser Oper dadurch begriffliches Mißfallen, daß er ungeordnet seine Pfeife rauchte und von Zeit zu Zeit über den Logenrand spuckte. Im Parkett darunter gab es erhebliche Unruhe, in der Zwischenpause blickten einige Herren wütend zur Hofloge empor und machten erregte Gesten.

Der Gesandte beobachtete die Szene, und als ihm aufging, daß die Aufregung ihm selber galt, fragte er den ihm zugeleiteten Kammerherrn: „Was wollen die Leute da unten?“  
 „Sie wollen nicht bespuckt sein,“ erwiderte der Kammerherr in strafendem Tone.  
 „Dann brauchen sie ja nur wegzugehen,“ sagte der Diplomat des Ostens seelenruhig, und ließ sich in seinem Vergnügen nicht stören.

J. M. Ritter.

### Familien-Nachrichten

**Geburten:** Ein Sohn: Otto Woytewitz und Frau Hildgard, geb. Wengler, Rastenburg. Univ.-Professor Dr. habil. Theodor Schieder und Frau Eva, geb. Rogalsky, Kbg. Paul Schwich und Frau Erna, geb. Mohrke, Kbg. Eine Tochter: Dr. med. Willibald Wöner und Frau Hildgard, geb. Mohrke, Kbg. Schlossermeister Kurt Mauritz und Frau Elise, geb. Ting, Kbg.  
**Vermählt:** Johann-Franz Rasch und Frau Brigitte, geb. Schulz, Adl. Sandhof, Fritz Wichmann und Frau Friedel, geb. Leiske, Gr. Wohnsdorf, Julius Schramm und Frau Erna, geb. Fintbal, Kbg. Fleischermeister Kurt Daniel und Frau Gertraud, geb. Borkowski, Ostenburg.  
 **Gestorben:** Hermann Romberg, 68 J., Kbg. Bauer Willi Kriegl, 32 J., Paulswald, Enoch Besselt, 21 J., Ponitz, Walter Behrendt, 33 J., Kbg. Günther Brilling, 23 J., Berlin, Gertrud Eckert, Kbg. Frau August Hein, geb. Behrendt, 83 J., Königsberg, Polizeimeister Gottfried Fester, Kbg. Sigrid Clade, Kbg. Annergrit Karau, 14 J., Kbg. Frau Henriette Granitzki, geb. Gallant, 80 J., Kbg. Friedrich Jähling, 87 J., Leukischken, Polizeiwachmeister a. D. Otto Struwe, 89 J., Kbg.

Am Dienstag, dem 15. Juni, 16 Uhr, ent-schlief sanft nach langem schweren, mit großer Geduld getragenen Leiden unsere liebe, treu- sorgende Mutter, Großmutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Frau Henriette Hardt

im 81. Lebensjahre.

Dieses zeigen an

**Familie Heinrich Weber**  
 nebst Angehörigen

Gumbinnen, den 17. Juni 1943  
 Horst-Wesell-Str. 37.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 19. Juni 1943 um 13 $\frac{1}{2}$  Uhr von der reform. Leichenhalle aus statt.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen, zwei zimmernde Hände ruhn für immer aus.

### Die Erfahrungen aller Fachleute besagen, daß die Zeitungs-Anzeige immer noch das erfolgreichste und deshalb am meisten in Anspruch genommene Werbemittel ist.

### Anteilige Bekanntmachung. Markenabgabe in Gaststätten.

Bei voller Verpflegung der Ehrgastierenden durch Gaststätten können je Person und Woche folgende Lebensmittelbedarfsnormen abge- nommen werden:

Fleisch	31,5—27,6	26,6—22,8	23,8—19,9	20,9—17,10	43
Butter	250 gr.	250 gr.	250 gr.	250 gr.	250 gr.
Sonst. Fett	80 gr.	80 gr.	80 gr.	80 gr.	80 gr.
R-Brot	1750 gr.	1800 gr.	1900 gr.	1800 gr.	1800 gr.
Weizenbrot	250 gr.	250 gr.	250 gr.	250 gr.	250 gr.
Nährmittel	200 gr.	200 gr.	175 gr.	150 gr.	150 gr.

300 gr Zucker einschl. Marmelade, umgerechnet in Zucker  
 30 gr Kise bei einem Aufenthalt von nur einer Woche  
 50 gr Kise bei zweiwöchigem Aufenthalt  
 150 gr Kise bei dreiwöchigem Aufenthalt

Die Mengen entsprechen den Normalverbrauchsrationen in den kommen- den Zeitungsperioden.

Wenn der Gast es vorzieht, sein eigene Marmelade zu verwenden, er- mäßigt sich die erforderlichenfalls in Ware abzugebende Zuckermenge auf 20 gr je Woche.

Dauert der Aufenthalt keine volle Woche, so sind für die einzelnen Tage (folgende Marken abzugeben):  
 Fleisch (50 gr an Tagen mit Fleischgericht)  
 oder  
 Nährmittel (25 gr an fleischlosen Tagen)  
 Butter 80 gr  
 Sonst. Fett 10 gr  
 R-Brot 250 gr

Die Gaststätten sind verpflichtet, durch Aushang ihrer Preislisten- karten täglich die für die jeweilige Tagesverpflegung erforderlichen Le- bensmittelkatenmengen bekannt zu geben.

Landesernährungsamt.

### Palast-Theater

Programm ab heute, Freitags

## Der kleine Grenzverkehr

Ein Ufa-Film mit  
 Willy Frisch / Herta Feller  
 Heinz Saliner / Charlot Daudert

Kulturfilm:  
 Mädel verlassen die Stadt.

## Salmiak

In Haushalt, Werkstatt und Betrieb - überall ist Salmiak-ATA der flinke, seifenspendende Helfer bei jeder groben Reinigungsarbeit, auch beim Säubern von Böden und Treppen aus Holz, Stein usw.

Heidrun, Ingeborg

Am 15. Juni wurde unser 2. Kind ein gesundes, kräftiges Töchterchen geboren. Dieses zeigen wir hoch erfreut an

**Frau Gretel Weitowitz**  
 geb. Plickert  
**Emil Weitowitz**

Feldwibel z. Zt in U'laub

Gumbinnen, im Juni 1943

### Kirchliche Nachrichten.

Altsta d. Stg. 8.30 Frühg. Pfr. Schimmelpfennig, 10 Gottesdienst, 11.30 Kinderg., 12.30 Taufp. Supdt. Klatt, Mittw.: Die Bibelstunde fällt bis auf weiteres aus.

**Salzburger.** 10 Gottesd. Pfr. Schimmelpfennig.

**Branden.** 10 Kindergottesd., 15 Frauenhilfe.

**Herzogskirch.** 10 Gottesd. mit Beichte u. Abendm. Pfr. Neumann.

**Reform. Kirche.** Stg. 9.30 Gd., 10.45 Kinderg., Mi 15 Arb.-Std., Do, 17 Bibelstunden.

**Ev.-Freikirch. Gm.** Schiller-straße 15, vorm. Baptistengem. Stg. 9.30 Predigt, Prediger Becker, Ebenrode, 11 Sonntagsschule, Montag 15 Frauenst., Pred. Falkenberg.

**Ev. Gemeinschaft Gartenstr. 22.** Stg. 10 Gottesd., 11.15 S.-Schule, Pred. Weidemann.

**Landeskirchl. Gemeinschaft.** Dammstr. 20, Stg. 19.30 Andacht.

**Christl. Gemeinschaft.** Bismarckstr. 37, Stg. 14.30 Gottesd.

**Katholische Kirche.** Moltke-straße 33, Stg. 8 u. 9.45 Gottesd.

## Kriegsfreiwillige für das Heer

Kriegsfreiwillige für das Heer können sich mit 16 $\frac{1}{2}$  Jahren melden. Einstellung nach Vollendung des 17. Lebensjahres.

Voraussetzungen für die Einstellung sind:

1. Besitz der deutschen Reichsangehörigkeit
2. Wehrwürdigkeit
3. Abstammung von deutschem oder artverwandtem Blut
4. Einsatzbereitschaft, überzeuge nat. soz. Einstellung, hochwertiger Charakter
5. Volle Felddiensttauglichkeit
6. Beendigung der Lehrzeit oder Einwilligung des Lehrherrs zur Lehrzeitverkung
7. Ableistung der verkürzten Arbeitsdienstpflicht von 3 Monaten
8. Keine gerichtlichen Vorstrafen.

Kriegsfreiwillige verpflichten sich auf Kriegsdauer (Angehörige der dienstpflichtigen Jahrgänge 1914 und jünger jedoch mindestens zur Ab- leistung der 2jährigen Dienstpflicht) und werden bei folgenden Waffent- gattungen eingestellt:

Infanterie, Panzertruppe, Pioniere, Artillerie (nur für Sturmartillerie), Nachrichten- truppe (nur für Funkdienst), Panzer-Grenadier-Div. Groß- deutschland (mit Ausnahme der Artillerie, Flakartillerie und Versorgungs-einheiten).

Angehörige der Geburtsjahrgänge 13 u. älter werden bei allen Waffent- gattungen eingestellt.

Beförderung zum Unteroffizier kann bei Bewährung im Feldheer nach einer Dienstzeit von 10 Monaten erfolgen. Bei überragenden Führer- und Charakteranlagen und besonderer Bewährung vor dem Feinde ist Übernahme in die Offizier-Laubbahn möglich.

Auskunft und Meldung beim Wehrbezirkskommando Gumbinnen.

### Central-Theater

Programm Freitag bis Donnerstag

## Sophienlund

Ein neues bezauberndes Terra-Lust- spiel unter d. Regie Heinz Rühmann mit Harry Liedtke - Käthe Haack Hannelore Schroll - Fritz Wagner Robert Tesse - Christine Sorbon

Kulturfilm: Friedliche Jagd mit der Farbkamera

Wochenschau

Telefonische Platzbestellungen können nicht entgegengenommen werden.

## SPARSAM

nicht nur verbrauchen, Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der

## PERI

UND

## KHASANA

Körperfliegermittel.

### Oberleutnant

## Andreas Igogeit und Frau Jutta

geb. Pfuhl

geben ihre am Pfingst- sonntag auf der Erichsberg bei Hunesrück stattge- fundene Kriegstraftung bekannt.

**Sportanglerverein v. 1837 e. V. Gumbinnen.**

Alle dienstfreien Sportkameraden erscheinen am Sonntag, d. 20. 6., um 5 Uhr früh z. Gemeinschafts- arbeit (Entkrautung) am Teich in Annahof. Vorhandene Sensen sind mitzubringen. Vereinsführer.

## Meine Kiesgrube

ist bis auf weiteres

## gesperrt

**Frau M. Brandt, Birkenried.**

## Gut möbl. Zimmer

von jungem Beamten gesucht. Angebote unter T 195 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Kreweil

Garant guter Arznei-Präparate

— seit 1893 —

Chem. Fabrik  
 Kreweil-Leuffen G. m. b. H.  
 Köln

## 2-3-Zimmerwohnung

zu mieten oder Eigenheim zu kaufen gesucht (auch m. Land). Schriftliche Angeb. unt. G 183 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche:  
**2-Zimmer-Wohnung**  
 Biete:  
**1 Zimm., Küche, Kammer**  
 Angebote unter S 194 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Spare Strom und Gas